

Redaction
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 M. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 51.

Hirschberg, Freitag den 29. Februar.

1884.

* Ein kaiserlicher Gedenktag.

Gestern — am 27. Februar 1884 — waren es siebenzig Jahre, daß Kaiser Wilhelm bei Bar-sur-Aube im Kampfe gegen denselben Feind die Feuerkugel empfing, dessen Uebergewicht in Europa endgiltig zu brechen, ihm 57 Jahre später vorbehalten war. Unter den großen und herrlichen Eigenschaften, die den siebenzehnjährigen jungen Prinzen von 1814 zum ersten und mächtigsten Monarchen seiner Zeit und zum Schirmherrn des Friedens gemacht haben, steht allen voran als deutscheste und christlichste die Treue im Großen und im Kleinen, ohne die weder die irdische Krone zum Segen der Welt getragen, noch die himmlische zum eigenen ewigen Heil gewonnen werden kann. Durch Schwere ist nie ein Menschenleben durchgegangen, als es unser Kaiser von den Tagen seiner zartesten Jugend bis an die Grenzen des Greisenalters immer wieder hat erleben müssen. Ueber Alles aber ist er hinweggehoben worden durch Das, was von dem Schweren das Schwerste ist, das unentwegt festgehaltene Bewußtsein der Pflicht als Soldat, Mann und Christ. In diesem Sinne muß uns sein Leben heute schon, da er noch mitten unter uns wandelt, als ein ideales Vorbild leuchten. Ganz können und werden aber erst kommende Geschlechter verstehen, was die göttliche Gnade dem deutschen Volke damit geschenkt hat, daß sein erster Kaiser eine Heldengestalt darstellt, zu der es noch Jahrhunderte hindurch bewundernd hinaufsehen wird.

Bekanntlich hatte der Tag durch die Aufmerksamkeit des Kaisers von Rußland auch ein äußeres festliches Gepräge erhalten. Se. Maj. der Kaiser empfing daher in feierlicher Audienz den Großfürsten Michael Nicolajewitsch von Rußland und dessen militärische Begleiter, sowie die Deputation von russischen Mannschaften, bestehend aus 3 Feldwebeln, 2 Wachtmeistern, 4 Unteroffizieren und 1 Gefreiten, um die Glückwünsche zu

der vor 70 Jahren erfolgten Verleihung des russischen Georgen-Kreuzes entgegenzunehmen. Der Kaiser, welcher die Uniform des Kaluga-Regiments mit dem Bande des St. Georgen-Ordens und sämtlichen russischen Orden, darunter auch das vor 70 Jahren ihm verliehene Georgen-Kreuz angelegt hatte, war während der Empfangsfeier vom Kronprinzen und den Prinzen des Königshauses, welche sich im Besitz des St. Georgs-Ordens befinden, vom General-Feldmarschall Grafen Moltke und sämtlichen General- und Flügel-Adjutanten umgeben. Großfürst Michael hielt eine französische Ansprache an den Kaiser, in welcher er auf die Bedeutung des Tages für den Kaiser und die russische Armee hinwies und die unerschütterliche Freundschaft des Zaren für unsern Kaiser betonte. Der Großfürst überreichte sodann im Auftrage Kaiser Alexander III. einen Marschallstab in Brillanten und einen Brief des Zaren. Kaiser Wilhelm erwiderte gleichfalls in französischer Sprache; er dankte in bewegten Worten für die im Auftrage des Kaisers Alexander III. dargebrachten Glückwünsche, worauf noch der Commandeur des Regiments Kaluga eine Ansprache hielt. Die russischen Officiere und Mannschaften trugen bereits die ihnen am Vormittage vom Kaiser verliehenen Ordensauszeichnungen. Am Nachmittag fand im kaiserlichen Palais zur Feier des Tages ein Galabiner statt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

× Berlin, 27. Februar. Der gestern Abend im königlichen Schlosse stattgefundene Faschnachtsball bildete in seiner Pracht und in seinem Glanze einen würdigen Schluß der diesjährigen, an Festen so reichen Saison. Der Kaiser trug die rote Gala-Uniform des Regiments der Garde du Corps, darüber das Band des Andreasordens. Der Kronprinz erschien in

der Uniform seiner pommerischen Kürassiere. Die Pracht der Toiletten war eine unbeschreiblich schöne. Von der kaiserlichen Familie waren die Frau Kronprinzessin, die Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessin Victoria sämtlich in Weiß erschienen und strahlten vom blendenden Glanze unzähliger Diamanten. Großfürst Michael von Rußland trug die Uniform seines schlesischen Husaren-Regiments. Während die Jugend sich den Freuden des Balles ergab, den der Freiherr v. Reischach mit der Erbprinzessin von Meiningen eröffnete, bewegte sich der Kaiser frisch und wohlgenutht in der Gesellschaft. Nach beendigtem Cotillon labten sich die Herrschaften noch an dem althistorischen, dampfenden Faschnachtspunsch.

— Der Kaiser ließ den russischen Offizieren überreichen: Gurlo das Großkreuz des Rothen Adlerordens, Schuwalow eine goldene Dose mit Brillanten und dem Bildniß des Kaisers, Dolenzki den Kronenorden erster Klasse, Oberst Korsakow den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Brillanten, Staatsrath Albanus den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern, Rittmeister Rauch den Kronenorden dritter Klasse. — Außerdem wurden die drei Feldwebel, beide Wachtmeister und vier Unteroffiziere der Deputation mit Ehrenzeichen bedacht.

— Der älteste Sohn des Prinzen Georg von Sachsen, Prinz Friedrich August von Sachsen, der präsumtive Thronfolger, wird dem Vernehmen nach zu Ostern dieses Jahres die Universität Straßburg beziehen, um sich dem Studium der Rechte zu widmen.

× Dem Reichstage werden bei seinem Zusammentritt sämtliche größere Vorlagen, die ihn beschäftigen sollen, zugehen.

× Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit Anträgen und Petitionen. Ein von Mitgliedern aller Fractionen unterstützter Antrag des Abg.

Der schwarze Robert,

oder:

Meine Frau und ich.

Von Michael Folben.

[Fortsetzung.]

Nicht vernünftige Ueberlegung hielt mich zurück, ein paar Fensterscheiben der Wachtstube zu zertrümmern und vielleicht mit den Helmen der Beamten einige Gasarme zu zerschlagen, wozu ich unendliche Lust verspürte, sondern die Furcht, dann heut nicht mehr nach Nauheim zu kommen. Zwei fürchterliche Stunden vergingen, dann war festgestellt, daß meine Angaben stimmten und ich wurde entlassen. Ich schwankte hinaus, nahm eine Droschke, rief dem Kutscher zu: „Nach dem Westbahnhof!“ und fuhr ab. Meine Kraft war fast gebrochen.

In einer Stunde ging wieder ein Zug über Nauheim, nur ein Dummelzug, aber er war doch besser wie keiner. Den Courierzug, der vor zwei Stunden gegangen, hatte ich in der Wachtstube abgeessen.

Ich ließ mich im Wartesaal nieder, um die Stunde hinzubringen und bestellte mir beim Kellner eine Flasche Sherry. Ich hätte mir lieber eine Flasche Seltzerwasser bestellen sollen, aber ich bestellte Sherry. Der Kellner fragte, ob es nicht Portwein sein könne — Sherry führten sie nicht. Ich zankte heftig auf ihn los, daß sie nicht einmal Sherry hätten. Es wäre mir eigentlich egal gewesen, ob es Port oder Sherry sei, aber es gewährte mir doch eine Genugthuung, mich ärgern zu können. Der Kellner sagte ganz betreten, ich möchte

entschuldigen, er habe nicht gewußt, daß der Herr keinen Portwein tränke, worauf ich ihm erwiderte, er sei nicht recht geschick, ich tränke sehr gern Portwein und er möge ihn mir bringen. Er brachte die Flasche und ich leerte sie, indem ich die Stunde damit füllte. Es war etwas viel von dem schweren Wein und er würde mich zu anderen Zeiten etwas aufgeregt haben. Heut aber — pah! Es war so viel ungeheure Aufregung in mir, daß die Flasche Portwein von ihr verchlungen wurde, wie ein Tropfen heißen Wassers von einem glühenden Kanonenrohr! Wenn man in einem feuerdurchwogten Krater auch noch ein Schwefelholz anzündet, da soll das wohl wärmen!

Dann fuhr ich nach Nauheim. Die Fahrt währte eine Stunde; es war fast Mitternacht, als ich dort ankam. Ich stieg gleich im Bahnhofshotel ab, ließ mir ein Zimmer geben und befahl dem Kellner zerstreut, da ich instinctiv noch die Scene vom vorigen Kellner im Kopf hatte, mir eine Flasche Sherry oder Portwein zu bringen. Denn ich wollte noch denken — denken, grübeln und mich betäuben! Ich erinnere mich dunkel, daß mich der Kellner verduht ansah und der Kerl hat nachher behauptet, ich hätte bestellt eine Flasche Sherry „und“ eine Flasche Portwein. Unsinn, ich hatte gesagt „oder“. Oder ich hatte auch vielleicht gesagt „und“, mir ist das gleichgiltig — genug, als ich die Flasche Sherry ausgetrunken, wunderte ich mich, daß noch eine zweite Flasche auf dem Tisch stand, was ich vorher garnicht bemerkt hatte. Ich trank diese zweite Flasche auch noch aus, wobei ich mich wieder darüber wunderte, daß der Sherry, der vorher so

schön golden ausgesehen hatte, jetzt ganz schwarz aussah. Aber das hatte keinen Einfluß auf den Geschmack, er war ganz ebenso gut, wie der vorige und schmeckte auch nicht anders. Wenigstens wußte ich nicht, daß ich mich über einen Unterschied im Geschmack gewundert hätte, und als die Flasche fast leer war, wunderte ich mich überhaupt nicht mehr über irgend Etwas, sondern taumelte an mein Bett, entkleidete mich, legte mich nieder, sah noch, wie sich das Zimmer mit einem ungeheuren Schwung von oben nach unten drehte, und schlief.

Leser, verlange nicht zu wissen, was ich in dieser Nacht träumte! Der Graf von Sorbenna tanzte mit Tante Lina einen Walzer auf den zusammengedrückten Schränken der Polizeiwachtstube und Otto von Markheim's Leiche, mit einem Cylinderhut und furchtbar hellgelben Glacehandschuhen angethan, kutschte auf ihrer Bahre im Zimmer umher, gezogen von dem heulenden kleinen Jungen, der mir fortwährend zusammengeballte Apfelsinenschalen an den Kopf warf, die mich furchtbar schmerzten. Dr. Norden aber stand hämisch am Fußende meines Bettes, die zerbrochene Goldfischschale in der Hand und klappte damit unter lautem „Kling-Klang“ tactmäßig gegen die Bettstelle, welche sich davon drehte wie ein Kreis, immer schneller, in Pfeilgeschwindigkeit, rasenden Wirbel, daß mir davon Hören und Sehen verging, während der Kellner vom Westbahnhof mit einem langen Billardqueue dabei stand und ihm wüthend zurief, er solle doch anhalten, er müsse mich mit dem Billardqueue todstechen, ich habe ihm seine Depesche gestohlen!

Dr. Thilenius um Errichtung eines hydrographischen Instituts für das Binnenland und um Umbauung der Reorganisation des meteorologischen Instituts derart, daß dieselbe in organische Verbindung mit dem hydrographischen Institut gebracht werden kann, wurde nach kurzer Debatte angenommen. Regierungs-Commissar Geh. Rath Dr. v. Ritter erklärte, daß die Regierung die Errichtung eines hydrographischen Instituts bereits in Aussicht genommen habe, und daß die erforderlichen Mittel in den nächsten Etat eingestellt werden sollen. Der Regierung wurden zur Berücksichtigung überwiesen eine Petition des fischereipächters von Elbergen um Ermäßigung der Pacht oder Aufhebung des Vertragsverhältnisses und der Gemeinde Hattersheim (Rassau) um Gestattung der beabsichtigten, von der Regierung aber aus sanitären Rücksichten beanstandeten Vergrößerung des dortigen Friedhofes. Anlässlich der Elberger'schen Petition wurde die Regierung gleichzeitig um energisches Vorgehen gegen die in Holland betriebene Raubfischerei erucht. Ueber eine Petition des Sonderburger Kreisstags um Gestattung des Gebrauchs der dänisch-deutschen Sprache neben der deutschen bei den Verhandlungen des Kreisstags wurde zur Tagesordnung übergegangen. — Nächste Sitzung morgen. (Nachtragsetat, Wahlprüfungen.)

Im Abgeordnetenhaus beabsichtigt man, Freitag und Sonnabend zu Gunsten der Steuer-Commission, in welcher das Ende der Beratungen noch gar nicht abzusehen ist, keine Plenarsitzungen abzuhalten und Montag nächster Woche die dritte Lesung des Stats zu beginnen.

Im Bundesrathe fand heute die zweite Berathung des Arbeiter-Unfall-Gesetzes statt. Die Veränderungen, welche der Entwurf erfahren hat, sind nicht sehr belangreich. Die bekannten Vorschläge Bayerns in Bezug auf die Recursinstanz wurden angenommen, ebenso eine Herabminderung der den Genossenschaftsvorständen zugetheilten Strafbefugniß. Der Errichtung eines Reichsversicherungsamts wurde zugestimmt. Es wird sich nun zeigen, ob der Reichstag particularistischer sein wird, als der Bundesrath.

Die Dividende der Reichsbank wurde in der heutigen Ausschussung auf 6 1/2 pCt. festgestellt.

Der deutsche Landwirtschaftsrath hat beschlossen: Zur Zeit den von der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins für das Großherzogthum Baden gestellten Antrag auf Errichtung einer Zwangs-Hagelversicherungs-Anstalt für das deutsche Reich abzulehnen, dagegen in Erwägung, daß das Hagelversicherungswesen in seiner gegenwärtigen Gestattung den Interessen der Landwirtschaft nicht entspricht, die Commission für das Versicherungswesen mit der weiteren Bearbeitung der einschlägigen Fragen zu beauftragen.

Eine fortschrittliche Correspondenz will wissen, daß Herr v. Kardorff „dem Beispiele des Grafen Bethusy folgen will und auf einen ober-schlesischen Landrathsposten in den politischen Ruhestand versetzt werden soll.“ Hierzu bemerkt die „Kreuzzeitung“: Daß Herr v. Kardorff Landrath werden wird, ist richtig, und zwar im Kreise Oels. Daß er beabsichtige,

sich vom politischen Leben zurückzuziehen, steht dagegen nicht fest.

Posen, 27. Febr. Der „Kurier Poznański“ kann aus „bester Quelle“ die Nachricht der „Neuen freien Presse“ über die bevorstehende Ernennung des Cardinals Ledochowski zum Suburbicarbischof von Palästina dementiren.

Darmstadt, 27. Febr. Die „Darmstädter Btg.“ veröffentlicht die Verlobung der Prinzessin Elisabeth, zweiten Tochter des Großherzogs, mit dem Großfürsten Sergius.

Stuttgart, 27. Febr. Bei der Beerdigung des ermordeten Pfandleihers Reinhardt ist der frühere Kutscherknecht Doetling als der Ermordung Reinhardt's dringend verdächtig verhaftet worden.

Oesterreich-Ungarn.

Kronprinz Rudolph von Oesterreich hat das Protectorat der ungarischen Landesausstellung übernommen, die 1885 in Budapest stattfinden soll. — Nachdem die Verhältnisse in den von Oesterreich occupirten Provinzen eine befriedigende Entwicklung genommen haben, soll mit dem Ausbau der bosnischen Eisenbahnen nunmehr energisch vorgegangen werden.

Frankreich.

Die von der französischen Kammer eingesetzte Enquete-Commission in Sachen der Arbeiter noth fährt mit ihren Erhebungen fort. Es ergibt sich mehr und mehr, daß die Dinge keineswegs so schlimm liegen, wie sie die radicale und mit ihr die monarchische Presse darzustellen beliebte. Bertrand, der Vorstand des Syndicats der Zimmermeister, gab die Zahl der Zimmerleute auf 3000 bis 3500 an. Früher verdienten sie 4 Franken täglich, allmählich ist der Lohn auf 8 Franken gestiegen, ja der städtische Tarif setzt ihn auf 9 Franken an, allein ohne daß dieser Vorschrift Folge gegeben wird. Gewöhnlich feiern die Zimmerleute drei bis vier Monate des Jahres. Gegenwärtig arbeiten noch neun Zehntel derselben, und dieses Verhalten ist nach Bertrand für den Augenblick ein ganz normales, nur seien die Aussichten für die Zukunft weniger günstig. Der Präsident der Zimmermeister klagte ebenfalls über den Frankfurter Frieden, welcher die Einfuhr bearbeiteter Hölzer zu ruinös billigen Bedingungen gestattet und stellt dann einen Vergleich zwischen dem genügsamen fremden Arbeiter und dem immer üppiger werdenden französischen. Auch Mujet, der Präsident der Union des chambres syndicales bestritt das Vorhandensein einer Krisis; es handle sich bloß um eine mißliche Lage; Ueberproduction, Abgaben in Folge des Krieges und auswärtige Concurrenz wären die Ursachen.

England.

London, 27. Februar. Es ist keine weitere Aufklärung bezüglich der Explosion im Victoria-Bahnhof erfolgt, ausgenommen das Gutachten des Untersuchers, daß Dynamit die Explosion verursachte. — Im Opernhaus explodirte der Stoff für Theaterblitze, welche vorbereitet wurden. Der Schaden ist unbedeutend.

Rußland.

Warschau, 27. Febr. Aus Moskau erhalten hiesige Blätter Specialtelegramme, nach welchen der

Stationsvorsteher in Brodino der Brest-Bitewski-Moskauer Eisenbahn an den Pocken gestorben ist. Die Station wurde geschlossen. Die Züge gehen ohne Aufenthalt durch.

Italien.

Rom, 27. Febr. Der Prinz und die Prinzessin Leopold von Baiern, welche morgen von München hierher abzureisen gedenken, werden, da sie strengstes Incognito bewahren werden, nicht im Quirinal absteigen.

Amerika.

Washington, 27. Febr. Der Bericht, welchen die mit der Untersuchung der amerikanischen Fleischwaaren-Industrie beauftragte Commission erstattet hat, ist dem Präsidenten Arthur vorgelegt worden. Der Bericht tritt, wie vorauszusehen war, den Interessen der auswärtigen Regierungen gegenüber für die Interessen der amerikanischen Production ein. In den Einrichtungen der amerikanischen Fleisch-Industrie sei nichts, was geeignet sein könnte, das Fleisch ungesund zu machen, der Speck sei so gut, vielleicht sogar besser, wie der französische oder deutsche, Trichinen kämen nur in unerheblichen Ausnahmefällen vor, das Verbot der amerikanischen Speckzufuhr erscheine daher nicht gerechtfertigt. Die Commission glaube, daß die mikroskopische Untersuchung des zur Ausfuhr bestimmten Fleisches, wenn eine solche gewünscht werden sollte, in den Verpackungstablissements ganz vollkommen werde vorgenommen werden können.

Locales und Provinzielles.

* Die gestrige Sitzung des Bürger-Vereins beschäftigte sich zunächst mit der Frage der Erstattung der für die Stadtverordneten-Wahlen vorausgelegten Agitationsgelber. Deren Höhe von 80 Mk. war bekanntlich in voriger Sitzung bemängelt und daher beschlossen worden, event. erst nach Prüfung der entsprechenden Rechnungen Zahlung zu leisten. Auch heute blieb die Versammlung bei diesem Beschlusse, obgleich mitgetheilt wurde, daß die hiesige Bürger-Resource die Hälfte und einige Freunde der Sache ein Viertel der Kosten decken wollten, so daß der Bürgerverein nur 20 Mk. zu bezahlen hätte. Der Bericht der Bade-Anstalts-Commission wurde aus Zweckmäßigkeitsrücksichten diesmal noch nicht erstattet. Der Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung brachte nicht viel Erhebliches, nur gab der Vorsitzende, Herr Buchhändler Heilig, eine ausführliche Erklärung ab, warum der Stadtplan bis jetzt noch nicht erscheinen konnte, daß er aber in den nächsten Tagen für 1 Mk. pro Exemplar zum Verkauf gelangen wird. Der beabsichtigten Herabsetzung des Sparkassenzinsfußes soll näher getreten werden. Der Fragekasten enthielt ein reichhaltiges Material und gab über verschiedene interessante Ansichten aus dem wirthschaftlichen und gewerblichen Leben Aufschluß. Die Hauptfrage betraf die Verwendung des Ueberschusses der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung und wurde einstimmig beschlossen, dafür einzutreten, daß von den disponiblen Mitteln zunächst den Ausstellern die gezahlten hohen Kosten (ca. 2000 Mk.) zurückerstattet werden, der dann verbleibende Betrag

So ging das weiter, bis ich erwachte und sich mir vor Allem die Bemerkung aufdrängte, daß ich fürchterliche Kopfschmerzen hatte. Ich schloß auf und besann mich; dabei fiel mir Vieles ein und insbesondere auch die beiden Flaschen, welche auf dem Tisch standen. Ich wußte nun, woran ich war und faßte den nothgedrungenen Entschluß, vorläufig an weiter nichts zu denken, als an meine Kopfschmerzen. Ich schellte, da sich der Klingelzug glücklicher Weise unmittelbar an meinem Bett befand, und bestellte mir bei dem Kellner eine durchgreifende Auswahl von Dingen, wie man sie in solcher Situation antwende: starken schwarzen Kaffee und eine Flasche Selterwasser, ein paar Stücke Eis zu einem kalten Umschlag, etliche Sardellen und ein tüchtiges Frühstück.

Es ist doch gut, wenn man Student gewesen ist. Erstlich hat man vor Allem auf der Universität studirt, wie man sich in solchen Fällen zu verhalten hat, und zweitens ist die Natur Herrin einer unbestreitbaren Virtuosität in der Ueberwindung solcher kleinen Zufälle geworden. Nach einer Stunde hatte ich mich soweit auscurirt, daß ich aufstehen konnte, und nun kam eine tiefe Beschämung über mich, ich war ganz zerknirscht. Pfui, ich hatte mich betrunken! Freilich ohne es zu wissen und zu wollen. Aber ich hatte mich doch immer betrunken! In der kritischsten, schrecklichsten Lage meines Lebens, von der mein ganzes Sein abhing und in der zu handeln statt zu säumen und mich in Unachtsamkeit zu verlieren, mir Pflicht, Ehre, Wuth und alles Mögliche sonst noch gebot! Zu handeln! Ja, zum Teufel, wie denn nun eigentlich? War denn das Alles

Wirklichkeit, was ich durchlebt hatte, oder war es am Ende nur ein wilder, wüster Traum gewesen? Nein, Wirklichkeit war's, ich befand mich ja hier noch in Nauheim im Eisenbahnhotel! Aber war denn auch Alles wirklich so, wie es mir erschienen war — hatte auch nicht etwa irgend ein ungeheurer Irrthum, vielleicht eine ungeheuerliche Verrücktheit Tante Bina's mir das Ganze so vorgespiegelt? Meine Frau sollte sich von mir getrennt haben, sollte mit Norden durch . . . ja, ja, nur heraus damit, sollte mit Norden durchgegangen sein? Gräßlich! Ganz unmöglich! Aber wo zum Henker steckte sie denn nur, wo war sie geblieben? Daß sie fort war, war doch eine Thatsache! Nach Nauheim! Norden aber war ja ebenfalls nach Nauheim gereist, um dieselbe Zeit — mit zwei Damen und hellen Glacéhandschuhen — die eine davon die wie Tante Ulrike — die andere natürlich . . . Himmel und Hölle, es war ja gar nicht mehr zu zweifeln! Das Billetchen an Norden von gestern Nachmittag — sein galantes Abenteuer, das reizendste und galanteste von der Welt . . . Heiliges Bombenelement und ich betrank mich hier, liege in dumpfer Betäubung hin, verchlafe die Zeit . . . ich sah nach der Uhr: es war halb zwölf Uhr Mittags!

Eben wollte ich anfangen, mir mit den Fäusten vor die Stirn zu hämmern, als der Kellner mit dem Fremdenbuch eintrat und mich ersuchte, meinen Namen einzuschreiben. Uergerlich über die Störung griff ich nach der Feder und wollte schreiben, da, als mein Blick auf das Blatt fiel, schrak ich zusammen und stierte, meinen Augen nicht traugend, auf das Papier hin. Da

stand in deutlichen, klaren Zügen: „Nr. 7. Dr. Norden. Archivar aus N. Zweck der Reise: zum Vergnügen.“

Norden hier — mit mir unter einem Dach — in meiner nächsten Nähe und — Zweck der Reise: zum Vergnügen . . . oh!

Bitternd vor Aufregung deutete ich auf die furchtbare Zeile und fragte leuchtend: „Dieser Herr ist — ist hier? Al . . . allein?“

„Nein,“ sagte der Kellner geschäftig, „mit Frau und Töchtern.“

„Was?“ schrie ich entsetzt, „der Lügner, der Betrüger — er ist nicht verheirathet!“

„O ja doch, ja!“ versicherte der Kellner erstaunt, „wir kennen den Mann ja schon lange — er hat hier seine Fabrik.“

„Was hat er?“ schrie ich entrüstet, „wer?“

„Hier, Nr. 8, Strumpfwaaaren-Fabrikant Prigwalf aus Dresenburg.“

„Unfinn!“ fuhr ich wüthend auf, „was geht mich der an! Den hier meine ich, Nr. 7 —“

„Ach so, der! Der Herr ist fremd — gestern Abend angekommen mit dem Courierzug aus N.“

„Mit dem Courierzug! Da hatte ich auf der Polizeiwache gesehnen! Wäre das nicht gewesen, so hätte ich ihn getroffen, vielleicht mit — mit ihr —“

„Ist — ist der Herr . . . allein gekommen?“ fragte ich athemlos.

„Nein. Mit zwei Damen.“

„Also doch! Mir stockte das Blut in den Adern. Und — die Damen . . .?“ fragte ich.

(Fortsetzung folgt.)

aber als Grundstock zu einem hier selbst zu begründenden Bürger-Sospiz für das Hirschberger Thal Verwendung finden. Zur Befestigung einer hiesigen Druckerei wurde der nächste Dienstag bestimmt.

[Section für Geflügelzucht.] Die gestrige Versammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Berathung der neuen Statuten. Dieselben fanden mit geringen Abänderungen nach dem Entwurf der Commission Annahme und sollen demnächst gedruckt werden. Als Anhang soll ihnen die Polizei-Verordnung, betr. den Schutz der für Land- und Forstwirtschaft nützlichen Vögel, beigegeben werden. Die Ausgabe der neuen Mitgliedsarten, sowie die Aushändigung der Statuten soll nächstens erfolgen. — Auch in diesem Jahre wird von Seiten der Section wieder ein Verkauf von Bruteiern der besten hier gezüchteten Hühnerrassen stattfinden.

— Von einem Grundstück in der Schießbahnstraße wurden heute Nacht mehrere Stücke Kinderwäsche entwendet.

— Der heutige Wochenmarkt zeigte nur sehr wenig Verkehr und war der Zuspruch von außerhalb nicht bedeutend. Die schlechten Wege mögen viel Schuld daran sein.

— Die Leiche der Gräfin Hohenaus ist am 27. d. M. früh mit dem Courierzug von Potsdam in Biegnitz eingetroffen und alsbald via Königsfeld nach Mettkau und von da nach Lorenzendorf überführt worden. Die Beisetzung findet am 28. d. Nachmittags statt.

— Die „Hahnauer Jtg.“ schreibt: „Bunzlau. [Zur Wahl.] Die Frage, wann die Ersatz-Wahl für den Abgeordneten Richter-Mühlradlich stattfinden wird, beschäftigt beständig die Gemüther. Vielsach wird das Erstaunen laut, daß der Wahltermin noch nicht angelegt sei, da z. B. in Glaz der Tag der Wahl bei der Ersatz-Wahl für den Abgeordneten Ludwig schon bestimmt sei. Es wird hierbei aber übersehen, daß nach § 27 der Reichs-Verfassung, welcher lautet: der Reichstag prüft die Legitimation seiner Mitglieder und entscheidet darüber — das Erkenntniß des Reichsgerichts dem Reichstage erst vorgelegt werden muß, bevor die Nachwahl ausgesprochen werden kann.“ Wir sind anderer Meinung. Das Mandat ist durch gerichtliches Erkenntniß erledigt. Richter-Mühlradlich ist für die diesmalige und hoffentlich für alle ferneren Reichstagsessionen politisch todt, und der Reichstag hat da Nichts mehr zu entscheiden.

— In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung von Wohltau wurde auf Grund eines eingebrachten Magistratsantrages die Nothwendigkeit einer abermaligen Erhöhung der Communalsteuern um volle 100 Procent auf 300 Procent der Staatssteuern dargelegt. In einem die Angelegenheit betreffenden Bericht des „Niederschl. Anz.“ werden nun als eigentliche Ursache dieses Bedürfnisses die Aufwendungen, welche das vor etwa 12 Jahren dort begründete städtische Gymnasium von der Commune beansprucht, bezeichnet und wird zugleich dem Verlangen nach Verstaatlichung dieser Lehranstalt Ausdruck gegeben.

— Einen sehr hübschen Zug berichtet das „Lübener Stadtbl.“ aus dem Gemeindeleben in einer nahe bei Lüben gelegenen Ortschaft. Der allgemein geachtete und beliebte Cantor des Ortes hatte eine von seinen beiden Röhren, die in Folge einer innerlichen Verletzung plötzlich krank geworden, verloren. Um ihm über diesen Verlust hinwegzuhelfen, fertigte man in der Gemeinde schnell eine Liste an, welche der jüngste Besitzer colportirte und nicht lange dauerte es, so war dieselbe mit Unterschriften bedeckt, die den hübschen Ertrag von 130 Mk. ergaben. Die Summe wurde dann dem Cantor übergeben, der natürlich nicht wenig über diese außerordentliche Unterstützung erfreut war.

Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 27. Februar 1884.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer. Staats-anwalt: Herr Assessor Raspar. Schöffen: Herr Gutbesitzer Blisch und Herr Glasermeister Haskle zu Hirschberg. Wegen Sachbeschädigung, Hausfriedensbruchs, ruhestörender Lärms und Körperverletzung wird der schon vorbestrafte Arbeiter Herrmann R. zu Hirschberg mit 1 Monat und 1 Woche Gefängniß und 3 Tage Haft bestraft.

Der Handelsmann Carl N. zu Hirschberg wird wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 150 Mk., event. für je 5 Mk. 1 Tag Haft, und zu einer Buße von 50 Mk. verurtheilt.

Rudolph H. aus Keibitz wird wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Handlungs-Commis Emmo F. von hier ist des Diebstahls einer Cigarrenspitze und der Unterschlagung angeklagt; er wird zufällig seiner Vorstrafen zu einer Gesamtstrafe von 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Der vielvorbestrafte Arbeiter M. war angeklagt, ein todtes Rehkalb auf Maitalbauer Territorium sich angeeignet zu haben und wurde mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

Der Arbeiter N. aus Erdmannsdorf erhielt wegen Entwendung eines Pfropfenziehers 8 Tage Gefängniß.

Volkshain, 25. Februar. Die amtliche Vertretung des z. B. als Abgeordneter in Berlin weilenden Königl. Landraths von Lößl hat seit dem 14. d. M. der Kreisdeputirte Freiherr von Seherr-Thoß-

Schollwitz übernommen. — Am 23. d. verstarb hier der älteste Bürger unserer Stadt, der Particulier Christian Ehrenfried Hoffmann; geboren am 1. November 1792 zu Streckenbach hiesigen Kreises, stand er im 92. Jahre seines Lebens. Im Jahre 1816 wurde er hier bereits Bürger. Trotz seines ungewöhnlich hohen Alters erfreute er sich fast bis an sein Lebensende großer, außerordentlicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit, die ihm gestattete, zeitweilig noch Reisen zu unternehmen. — In Nieder-Wolmsdorf brach Sonnabend Abend im Gehöfte des Bauergutsbesizers Gustav Thamm Feuer aus, wobei eine Scheuer und ein mit derselben verbundener Schuppen binnen Kurzem niederbrannte. Es verbrannten außer sämtlichen Strohvorräthen viel unausgedroschenes Getreide, eine Dreschmaschine, ein guter Spazierwagen, sämtliche Ackergeräte und dergleichen. Man vermuthet, daß ein obdachloser Mann, der während einiger Tage zuvor in dem offenen Schuppen geschlachtet hatte, am Freitag Abend aber durch Absperrung des Hofraumes verhindert wurde, das Ayl aufzusuchen, das Feuer angelegt hat.

Landeshut. Die Schüler des hiesigen Real-Gymnasiums brachten am Dienstag Abend aus Anlaß der eingetroffenen Bestätigung des Herrn Keier zum Director des Real-Gymnasiums dem Neuerwählten einen imposanten Fackelzug, der besonders bei der Wohnung des Gefeierten nahe am Vober, in dem sich die zahlreichen Fackeln widerspiegelten, einen recht hübschen Anblick gewährte.

Görlitz, 26. Febr. Kaum hat sich in Biesnitz die schreckliche Messer-Affaire abgespielt und schon wieder ist von einer solchen Rohheit zu vermelden. In einem Neubau am Blockhause entstand heute Mittag gegen 12 Uhr ein Streit unter den Maurern, der soweit ausartete, daß ein Arbeiter seinem Gegner das Messer in den Leib rannte. Nur mit Mühe konnte der Attentäter, der seiner Festnahme energischen Widerstand entgegensetzte, festgenommen und gebunden der Polizei eingeliefert werden.

Waldenburg, 27. Febr. Am Montag Abend fand die Jahres-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins statt. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandsdirectors, Herrn Hübner, entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der Mitglieder betrug alt. December 1849 (33 weniger als im Vorjahre). Das Mitglieder-guthaben beläuft sich auf 270,273 Mk.; der Reservefonds beträgt 98,081 Mk., die Summe der Spareinlagen 1,598,585 Mk. Der Gesamtumsatz beziffert sich auf 15 1/2 Millionen Mk. Daß der Verein auch im verflossenen Jahre gut gewirksam war und gut geleitet worden ist, beweist der Umstand, daß kein Verlust zu verzeichnen ist, vielmehr noch 12% Dividende vertheilt werden können. Von dem verbleibenden Reste des Reingewinns bewilligte die Versammlung 200 Mk. für das hiesige Kriegerdenkmal. Der letzte Bestand aber wurde dem Gewinn- und Verlustkonto gutgeschrieben.

w. Altwasser, 26. Febr. Am Sonntag Nachmittag fand in dem benachbarten Seitendorf eine Volks-Versammlung statt, in welcher der Vorsitzende des Liegüter-Gewerkevereins-Verbandes, Herr Seibt, einen Vortrag über „Zweck und Erfolg der deutschen Gewerkevereine und deren Hilfsklassen“ hielt. Die Versammlung war nur schwach besetzt. Redner wies hin auf die Erfolge der Gewerkevereine bezüglich des Rechtsschutzes, der Unterstützungen, der Ausbildung zc. des Arbeiters und hob die Vortheile der freien Kassen der Gewerkevereine gegenüber den Zwangs-Kassen, wie auch den von gewisser Seite aus verbreiteten Central-Kassen, welche ihren Sitz meist in Hamburg haben, hervor. Mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

Beuthen O.-S. Erkrankungen an den echten Pocken sind im Vororte städtisch Scharley constatirt worden. Polizeilichersits sind die geeignetsten Vorkehrungen getroffen, um einem Umsichgreifen der gefährlichen Krankheit vorzubeugen. Da auch aus dem benachbarten Polen Erkrankungen an den Pocken gemeldet werden (s. unter Rußland), so ist wohl die Annahme nicht unwahrscheinlich, daß der böse Gast von jenseits der Grenze eingeführt worden ist.

Vermischte Nachrichten.

— In der „R.-Jtg.“ veröffentlicht Herr Otto Roffmann aus Gotha folgendes Gedicht:

Zum 27. Februar.

Das Eiserne Kreuz von Bar-sur-Aube.

(Mel.: Erhebt euch von der Erde zc.)

Kanonen Donner dröhnen,
Und überm Gang der Schlacht
Ein König mit zwei Söhnen
Und seinem Stabe wacht.
„Hör, Wilhelm, wollest fragen,
Wie jenes Regiment,
— Siehst, wie sie brav sich schlagen —
Wie sich's mit Namen nennt.“

Da gab die Sporen dem Koffe
— 's war eine Lust, zu sein! —
Der Hohenzollernsprosse,
Der junge Capitain.
Als gell' es einem Spiele,
So sprengt' er lähn dahin . . .
Jetzt in dem Kampfgehütle
Der Königssohn erschien.

Ob auch die Kugeln pfeifen,
Er strahlet heut vor Glück,
Die Luft, den Feind zu greifen,
Sie leuchtet aus dem Blick.
Wie wurden da die Streiter
Von neuem Muth befeelt:
„Gebt Acht! Von diesem Reiter
Wird Großes noch erzählt!“

Und schneidig kehrt er wieder,
Bringt Meldung nun zurück,
Da schauet auf ihn nieder
Mit Stolz des Vaters Blick.
Es murmeln rings im Stabe
Die alten Helben Lob.
Ein Jüngling, fast noch Knabe,
Sich dort zum Helben hob.

— Die Notiz, daß am verflossenen 27. Februar 70 Jahre dahingegangen sind, daß Kaiser Wilhelm für seine Theilnahme an der Schlacht bei Bar-sur-Aube den russischen St. Georgs-Orden erhalten hat, bedarf einer Richtigstellung in Betreff des Datums der Verleihung dieses Ordens, welche nicht am Tage der Schlacht, sondern am 5. März erfolgte. Der Hergang ist folgender gewesen: Am 27. Februar 1814, an den sich für unseren Kaiser so manche rühmliche Erinnerungen knüpfen, ließ König Friedrich Wilhelm III. schon Morgens um 7 Uhr seine beiden ältesten Söhne zu sich rufen und sagte ihnen: „Wir haben heute bataille, reitet voran, ich komme nach; exponirt Euch nicht unnützlich; versteht Ihr mich?“ Beide Prinzen stiegen sogleich zu Pferde und ritten zu dem russischen commandirenden General Fürsten Wittgenstein hinaus. Bald folgte ihnen der König in einer russischen Felddroschke und stieg ebenfalls zu Pferde. Das Gefecht drehte sich um die Weinberge an einem leichten Höhenzuge; dieselben waren von den Franzosen besetzt und wurden hartnäckig gegen die russischen Truppen vertheidigt. Es war zuerst russische Reiterei, das Kürassier-Regiment Pokow, gegen die Weinberge vorgegangen, hatte sich jedoch erfolglos zurückziehen müssen, worauf ein neuer Angriff der russischen Infanterie, der Regimenter Kaluga und Mohilew, stattfand, den der König von seiner Stellung aus beobachtete. Eins dieser Regimenter drängte ganz besonders tapfer und nachdrücklich vor und mußte zahlreiche Verwundete zurücktragen lassen. Der König, um den Namen des Regiments zu erfahren, sagte zum Prinzen Wilhelm: „Reite einmal dahin und erkundige Dich, was das für ein Regiment ist, und von welchem Regiment die vielen Blessirten sind, die sich jeden Augenblick mehren.“ Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, gab der Prinz seinem Pferde die Sporen und sprengte gegen die feststehende Bataillone an den Weinbergen, von wo die Verwundeten des Regiments Kaluga zurückkamen. Die Soldaten wurden durch das Erscheinen des jungen preussischen Prinzen mitten im Feuer freudig bewegt und drangen mit frischem Muth gegen den Feind vor. Ganz unbefangen und als ob ihn gar keine Kugel treffen könne, erkundigte der Prinz sich nach dem Namen des Regiments, überzählte die bis dahin Verwundeten und rapportirte dann seinem königlichen Vater, was er gesehen und gehört. Der König hörte die Meldung schweigend an, ohne durch einen Blick oder eine Miene anzudeuten, daß er etwas Außerordentliches an dem ganzen Vorgange finde. Dieser wurde damals im Hauptquartier viel erzählt, und der Kaiser Alexander verlieh dem Prinzen die erste kriegerische Auszeichnung, welche dessen Brust schmückte, die 4. Klasse des St. Georgenordens, welche nur für eine That persönlicher Tapferkeit gegeben wird. Aber auch das Eiserne Kreuz sollte ihm in Folge dieses muthigen Benehmens zu Theil werden. Als der Kaiser von Rußland diese Absicht des Königs erfuhr, beschloß er, mit der Verleihung des St. Georgenordens zu warten. Der König wünschte aber, daß an dem bedeutungsvollen Tage des 10. März, zugleich dem ersten Jahrestage der Stiftung des Eisernen Kreuzes, der Prinz nur an seine Mutter und an die eiserne, gewaltige Zeit des Kampfes gegen fremde Zwingsherrschaft erinnert werde, die sich in dem Sinnbilde des Eisernen Kreuzes ausdrückte, und so erfolgte die Verleihung des russischen Kriegesordens, fünf Tage vor der des preussischen, also am 5. März. Auf die Schlacht von Bar-sur-Aube ist auch eine besondere Medaille geprägt, auf welcher ein Krieger, eine Keule schwingend, mit dieser auf den bereits am Boden liegenden Gegner, der mit der Linken den Schild zur Abwehr entgegenstreckt, niederschlägt.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 27. Februar. Auf den heutigen Jahrestag der Schlacht bei Bar-sur-Aube hinweisend und die damalige Waffenbrüderschaft zwischen Rußland und Deutschland, bringt die „Petersburger russische Zeitung“ einen Artikel, worin sie hervorhebt, daß das bis jetzt bewahrt gebliebene Bewußtsein dieser Brüder-

Dr
S
H
d

schaft die Basis für die gegenseitigen Beziehungen der beiden Nachbarstaaten bilde. Der Artikel schließt: Das Geschick zweier der größten Reiche stehe in Gottes Hand. Am Steueruder der Reiche könnten die Personen wechseln, mit ihnen die politischen Ansichten, aber an einer sei festzuhalten, daß das Bestreben, den Völkern Europas die Wohlthaten des Friedens zu bewahren, auf

immer ein Bindeglied zwischen Deutschland und Rußland bleiben werde, deren Freundschaft im Kampfe um die Befreiung des geknechteten Europa die Feuertaufe erhalten hat.
New-York, 27. Febr. Ein Nationaldampfer ist gestern Abend bei Sanddyhof auf den Grund gestoßen; es ist, noch unbekannt, ob „Helvetia“ oder „Canada“

Kairo, 27. Febr. Aus Suakim wird gemeldet: Der Capitän des gestern dort eingetroffenen ägyptischen Dampfers „Damanhour“ weigerte sich den Befehlen zu gehorchen, nach Trinkitat zu gehen. Admiral Hewett befahl seine sofortige Verhaftung und übertrug zweien seiner Lientenants den Befehl des Schiffes.

Für die zahlreichen, freundlichen Glückwünsche, welche uns zum Jahrestage der Geburt unseres Sohnes von hier und auswärts dargebracht worden sind, verfehlen wir nicht, hierdurch unseren wärmsten Dank abzustatten.

Warmbrunn, den 26. Februar 1884.

Graf und Gräfin Schaffgotsch.

Holz = Auction.

Montag den 3. März, Vormittags um 11 Uhr, sollen in dem Kreisamte zu **Mittel-Conradswaldau**, Kr. Landeshut, aus dem herrschaftlichen Forst und dem Buchberge folgende Hölzer öffentlich gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden, und zwar:
370 Stück Nadelholz Klöße u.
55 Stämme Grubenholz.

Bei den Klößen sind 39 Stück Lärchen dabei. Die zu verkaufenden Hölzer werden auf Verlangen vor dem Termine nachgewiesen werden.

Mittel-Conradswaldau, den 23. Febr. 1884.

Der herrschaftl. Oberförster.

547 Tschöpe.

Grundmühle zu Quirl.

Sonntag den 2. März 1884:

Fastnachtscherz

des Billerthaler Gesangsverein „Harmonie“.
Zum Besten der Ortsarmen.
Entrée 30 Pf. — Anfang Nachm. 5 Uhr.
Programm an der Kasse.
584 Nach der Aufführung Tanz.

Holz = Auction.

Montag den 3. März c., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im katholischen Widmuths- und Kirchenforst zu **Maiwaldau**

- 80 Stück Nadelholz Klöße,
- 23 = = Stangen,
- 38 Amtr. Scheite,
- 60 = Stöcke und
- 10 Schock Abraumreisig

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Besammlung im Widmuthsforst beim Vooste Nr. 1. 588

Maiwaldau, den 29. Februar 1884.

Titz, Kirchlassen-Nendantz

Zu herabgesetzten Preisen empfehle allerbesten
weissen Farin-Zucker, Brod-Raffinade, im Brod bei 5 Pfd. 35 Pf. Pfund 40 Pf., früher 48 Pf.
Feinste Reis-Strahlenstärke, Weizenstärke zum Rohstärken, Pfd. 30 Pf., fr. 40 Pf. feinste das Pfd. 28 Pf., bei 5 Pfd. 25 Pf.

592 **Oranienburger Kern-Seife**, Pfd. 36 Pf., bei 5 Pfd. 33 Pf.
Carl Osc. Galle, Hirschberg, Schildauerstrasse.

Gefunden!!!

Durch unermüdlche Studien ist es dem Dr. von **Benden** endlich geglückt, eine

Haar-Pomade

herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. Der Erfinder garantiert einen unbedingten Erfolg. 429

Preis pro Flacon M. 3,50.

Nur allein echt zu beziehen bei Herrn Apotheker **E. Staerner**, Breslau, Ohlauerstr. 24/25.

Echte Gebr. Gehrig's Bahnhalsbänder,

à 1 Mk., 519
empfiehlt **H. O. Marquard, J. Hannig**, Köpferstr. Schönau.

Als vorzüglichem, schönen, milden **Tischwein** empfehle von meinem grossen Lager

St. Julien, 1 Mk., **Ludon**, 1,20 Mk., **Bas Medoc**, 1,50 Mk.,
Moselblümchen, Brauneberger, Berncastler, Fl. 1 Mk., Fl. 1,20 Mk., Fl. 1,75 Mk.
Hochheimer Champagner, Fl. 2,50 und 3 Mk., bei Entnahme von 5 Fl. 5 Pf., bei 10 Fl. und mehr 10 Pf. billiger. 590

Carl Oscar Galle's Wein- und Delicatessen-Handlung.

Von frischen Sendungen empfehle gütiger Beachtung:
hochrothe Messin., Catania- u. Jerusalemer Apfelsinen, Blut-Orangen und **Mandarinen** zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen.

Italien. Compot-Melange, Pfund 60 Pf., **Italien. Blumenkohl**,

hochfeine Gothaer Cervelat-, Schlack- und Trüffel-Leberwurst,

feinste **Brabanter Sardellen**, Pfund 2 Mk., im ganzen Pfund 1 Mk. 80 Pf.;

ferner empfehle meine hochfeinen **Dampf-Caffees**: 589

Wien. Mischung, Pfd. 16 Sgr., **Carlsb. Mischung**, Pfd. 14 Sgr., **Preang. Mischung**, Pfd. 12 Sgr.

Feinsten weissen **Rohzucker**, bei 5 Pfd. 35 Pf., feinste **Raffinade** im Brod, Pfd. 40 Pf., früher 48 Pf.

Carl Oscar Galle's Colonialwaaren- und Delicatess-Magazin.

Aus einer **Actien-Filzstoff-Fabrik** in Liquidation haben wir das ganze **Rest-Lager**, bestehend aus 209 Dhd. großer, einfacher bis zu den elegantesten **Damen-Filz- und Röper-Röcken**, sowie 38 Dhd. **Kinder-Filzröcken** gegen sofortige **Kasse billig** erworben und beginnt der Verkauf

Sonnabend den 1 März.

Die Preise stellen sich:

- Filzröcke** für Kinder von 3 bis 5 Jahren, Stück 75 Pf.,
- desgl. für Kinder von 6 bis 8 Jahren, Stück 1 Mk.,
- desgl. für Kinder von 9 bis 11 Jahren, Stück 1 Mk. 25 Pf.,
- desgl. für Mädchen von 12 bis 14 Jahren, Stück 1 Mk. 50 Pf.,
- große Damen-Filzröcke** (nicht imitirt) tamportirt, Stück 1 Mk. 50 Pf.,
- desgl. mit Streifen, Stück 2 Mk.,

- desgl. mit Plisse- und Sammetstreifen, Stück 2 Mk. 50 Pf. und 3 Mk.,
- große **Cöper-Röcke** — halbwole — Stück 3 Mk., — reinwole, Stück 4 und 5 Mk.,
- große prima graue und modisfarbige Filzröcke, aus prima Filz, Stück 3 bis 4 Mk.,
- große einfarbige prima Filzröcke, oliv, marine, schwarz etc., Stück 4 bis 6 Mk.,
- große schwarze Woll-Atlas-Röcke, gesteppt, mit Futter — nicht baumwollener Woll-Atlas — Stück 4 bis 5 Mk.

Die Preise stellen sich also **30 bis 50 Procent billiger**, als sonst für uns selbst zu beschaffen sind.

Für **Wiederverkäufer** stellen wir auch Posten von 5 Dhd. zusammen und berechnen dann die Preise **verhältnißmäßig billiger**, da uns der **Raum** für die in **großen Massen** eintreffenden



Frühjahrs-Neuheiten



fehlt.

Adolf Staeckel & Co.